



- \* **Venedig**
- \* **Rom**
- \* **Matera**
- \* **Neapel**

**Brigitte Endres-Niggemeyer**

**DURCH ITALIEN - TEILWEISE!**

# • VENEDIG



In Venedig war ich der Biennale wegen. Daneben ein Tag am Lido, ein Vormittag auf der Guidecca.



Bei der Biennale jede Menge Kunst wie immer, aber diesmal mit besonders viel aus Lateinamerika und Afrika. Das war wohl dem afrikanischen Kurator zu verdanken.

Manchmal fand ich wie andere, dass weniger mehr gewesen wäre.

Hier gibt es keine Massen - nur ein paar Arbeiten, die mir besonders aufgefallen sind

Die Bücherwand, darf man ruhig als Persiflage auffassen: jede Menge weiße unaufgeschnittene Bücher, auf deren Seiten nur je ein kurzer Satz steht.

Dann Frauen aus Venezuela. Sie demonstrieren mit Küchenutensilien, das hat Tradition - nur diesmal mit Gesichtsmaske. Dazu ein Indio-Kopfschmuck. Auch die Babys werden mit Maske gestillt. Also kein Grund zur Aufregung, oder gar zur Verfolgung maskierter Zeitgenossen.

Den neuzeitlichen Kreuzweg fand ich auch gut. Statt der Bildchen oder Skulpturen aus längst vergangenen Zeiten jetzt die Folterwerkzeuge der Gegenwart. Das sitzt.

Der mobile Baum ist wirklich herumgefahren. Warum sollen Bäume schließlich immer an einem Fleck stehen bleiben, wo doch die Menschheit auf Mobilität setzt?





Die große Geldbewegungsmaschine aus Kanada fing in einem eher mickrigen ländlichen Tante-Emma-Laden an. Von dort ging dann die große Geldbewegung über verschlungene Kanäle los.

## Film 1.1 Indianersprachen, meist kurz vom dem Aussterben



*Eine ganze Halle voller Sprechproben aus fast allen Ländern Lateinamerikas*

In einer großen hölzernen Halle dann Sprechproben lateinamerikanischer Sprachen, die vom Aussterben bedroht sind oder bereits ausgestorben sind. Auf der Biennale kam es für mich sehr überraschend. Die Linguistin in mir hat es sehr überzeugt.

Am letzten Tag nach Guidecca, auch um eine Ausstellung von Letizia Battaglia und anderen Frauen zu sehen. Die anderen fand ich eher eng. Einige kannte ich aus der Kestner-Gesellschaft. Sie hatten meist den menschlichen Körper irgendwie ins Bild gebracht. Dagegen ist Letizia Battaglia die Mafiaopfer fotografiert. Das politische Engagement machten ihr die anderen nicht nach.

Der venezianische Palazzo, in dem die Ausstellung stattfand, war auch nicht ohne - siehe Foto unten.



Zum Schluss noch ein Blick auf den Hafen von Giudecca. Viele schicke Yachten, und Venedig im Hintergrund. s



# ROM



Ein Zwischenstopp in Rom war sinnvoll, weil mit dem Zug die Strecke von Venedig nach Matera für einen Tag zu lang war.

Oben der Blick aus dem Restaurant des Hotels.

In Rom dann gleich mal in eine Ausstellung, die am Wege lag: Russia on the road - russische Malerei aus der Sowjetzeit.

Und noch eine: alte chinesische Tonminiaturen aus Henan.

Dann zum Palazzo Barberini, zum Kapitol und in die Engelsburg - also römische Kernthemen.

## Russia on the road

Während der Sowjetzeiten haben Maler die Weiterentwicklung des Landes verfolgt. Sie zeigen Dinge, die mir entgangen waren. Fotografiert habe ich in der Ausstellung nicht, darum benutze ich Kopien aus dem Netz, die ausgestellte Bilder von Georgy Nissky und Yuri Pimenov zeigen.



Einmal ein Flugzeug über einer verschneiten Landschaft. Es wurde wohl eine Flugroute eröffnet. In der Ausstellung gab es dazu einen Kommentar.

Dann eine Lok, die sich durch den sibirischen Winter kämpft. Die langen Eisenbahnstrecken durch Sibirien wurden damals unter großem Aufwand gebaut. Was mir entgangen war.

Es passierte nicht „nur“ in Sibirien. Von Yuri Pimenov die Verkehrsentwicklung in Moskau. Nota bene: Frau am Steuer.



In der mitteleuropäischen Malerei der Gegenwart kenne ich keine vergleichbaren Arbeiten. Dementsprechend beeindruckt war und bin ich. Einmal wurde mir die Weite des eurasischen Raumes vor Augen geführt, dann die technische Leistung. Es ist realistische Malerei, aber vordergründig ist sie nicht.

## Chinesische Tonfiguren aus Henan

Irgendwann zwischendurch war ich in einer Ausstellung von Tonfiguren aus Henan. Das ist anscheinend eine chinesische Partnerstadt von Rom.



Die Figuren stammen aus dem 1 und 2 Jahrhundert. Viele Miniaturen von Häusern waren dabei - dass es solche damals in China gegeben hat, hätte ich mir nicht vorstellen können. Oft mehrere Stockwerke, mit Fenstern und Treppen und Spezialräumen oder Ställen. Die alten Germanen wohnten einfacher!





## Palazzo Barberini - die Nationalgalerie



In einer Nationalgalerie hängen viele, viele Bilder. Das ist in Rom nicht anders als in vergleichbaren Galerien in München oder Wien.

Auf die einzelnen Bilder habe ich gar nicht so gesehen. Aber der Palazzo Barberini und besonders seine Decken, die sieht man anderswo nicht. Zwei Bilder von Decken füge ich ein. Es gibt noch mehr davon, die ähnlich prächtig sind.



## Zum Kapitol, zu Marc Aurel und ins Museum



Da steht erst einmal Marc Aurel, hoch zu Pferd, auf einem Platz mit edel gemustertem Boden, den Michelangelo angelegt hat.

Marc Aurel war ein erfolgreicher römischer Kaiser. Nebenbei hat er Selbstbetrachtungen geschrieben. Helmut Schmidt hat das Buch als erheblich für seine eigene Lebensauffassung beschrieben.

Also auf zu Amazon, ich habe einen großen Teil nachgelesen. Marc Aurel wiederholt sich, das stimmt schon. Vieles sehe ich aber auch so oder kann ich übernehmen.

Marc Aurel ist Stoiker. Das ist recht, aber nicht mein Fall. Ich folge lieber Josef Beuys,. Er sagt mir, ich solle aus meinem Leben ein Kunstwerk machen. Da Marc Aurel ein aktiver Kaiser war, hat er praktisch wohl auch sein Leben gestaltet, er beschreibt es aber nicht so. Vielleicht war der Stoizismus damals das brauchbarste ideologische Angebot für ihn. Heute würde er ein anderes Hintergrundzenario wählen.

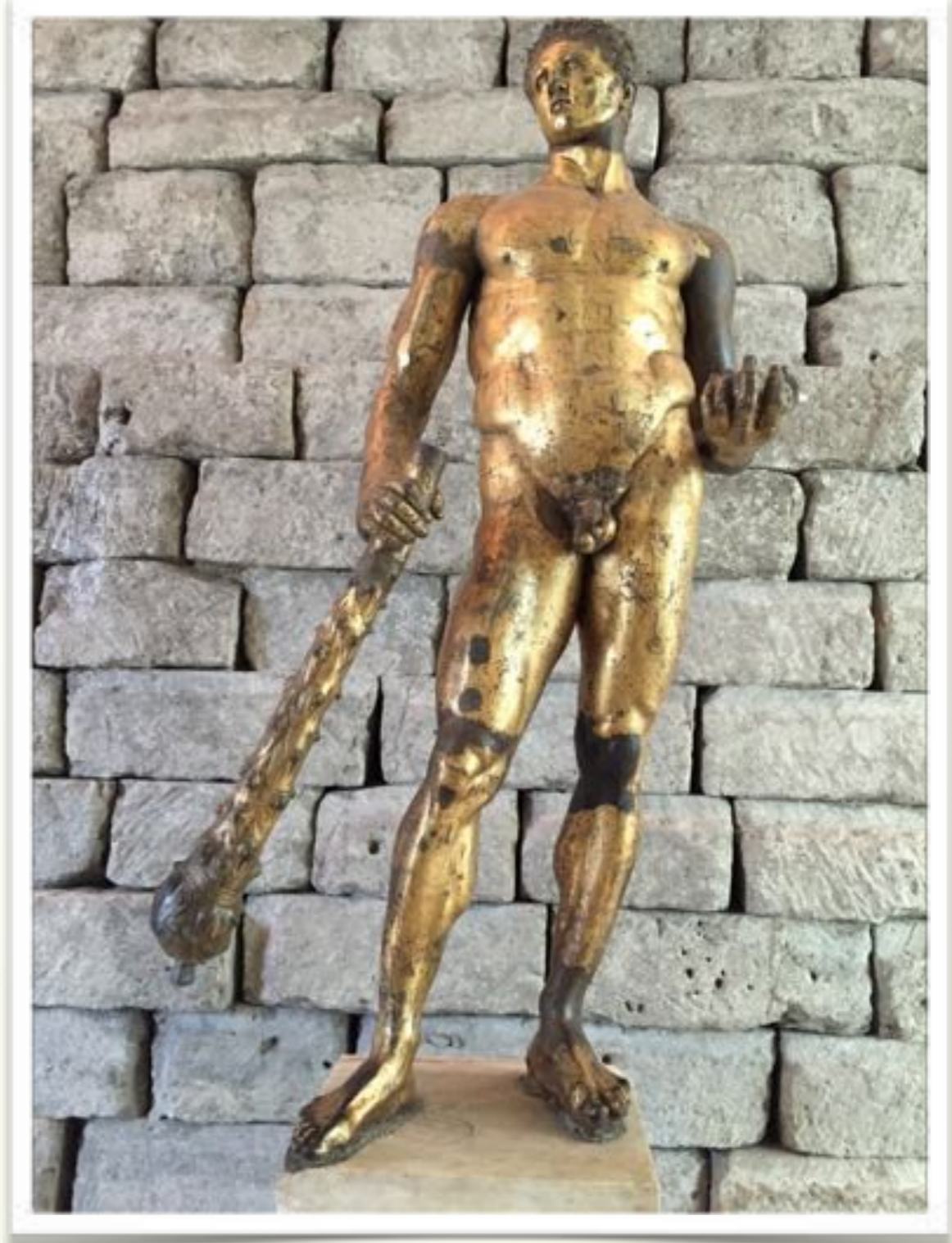
Drinne im Museum steht die echte Statue von Marc Aurel, sehr gut erhalten. Er ist nicht allein, auch bei den Skulpturen nicht.

Ich greife einfach zwei Kandidaten heraus:

- eine Artemis von Ephesos (römische Kopie), eine Hüterin der Frauen und Ernährerin für viele, sanft aber auch wild, von der der Weg zu den Amazonen führte. Ihr Tempel war eines der sieben Weltwunder.
- Herakles, mit einer Keule bewaffnet, der seinem Image nichts schuldig bleibt.

Wer die Wölfin sucht, die Romulus und Remus stillt, findet sie.

Es gibt viele Porträts von alten Römern und Römerinnen, die Venus und so weiter.



## Die Engelsburg



Von der Engelsburg stürzt sich Tosca in den Tod. Benvenuto Cellini seilte sich irgendwie ab. Galileo Galilei war auch da. Ein übles Gefängnis, eine Festung und ein Prachtbau - ein multifunktionales Bauwerk über Jahrtausende.

Die Engelsburg ist das Mausoleum für Kaiser Hadrian und einige Nachfolger, darunter auch Marc Aurel. Sie ist eine Burg für Päpste auf der Flucht, beispielsweise vor deutschen Kaisern. Die Päpste sorgten für große Pracht in ihrer Fluchtburg, wen wundert's.

Mit der Inquisition rückt der Gefängnisbetrieb stärker in den Vordergrund - viele berühmte Namen, nicht nur Galileo Galilei.

Die Gräberkeller kann man noch sehen. Die scheußlichen Gefängniszellen auch. Und natürlich die luxuriösen Papstgemächer.





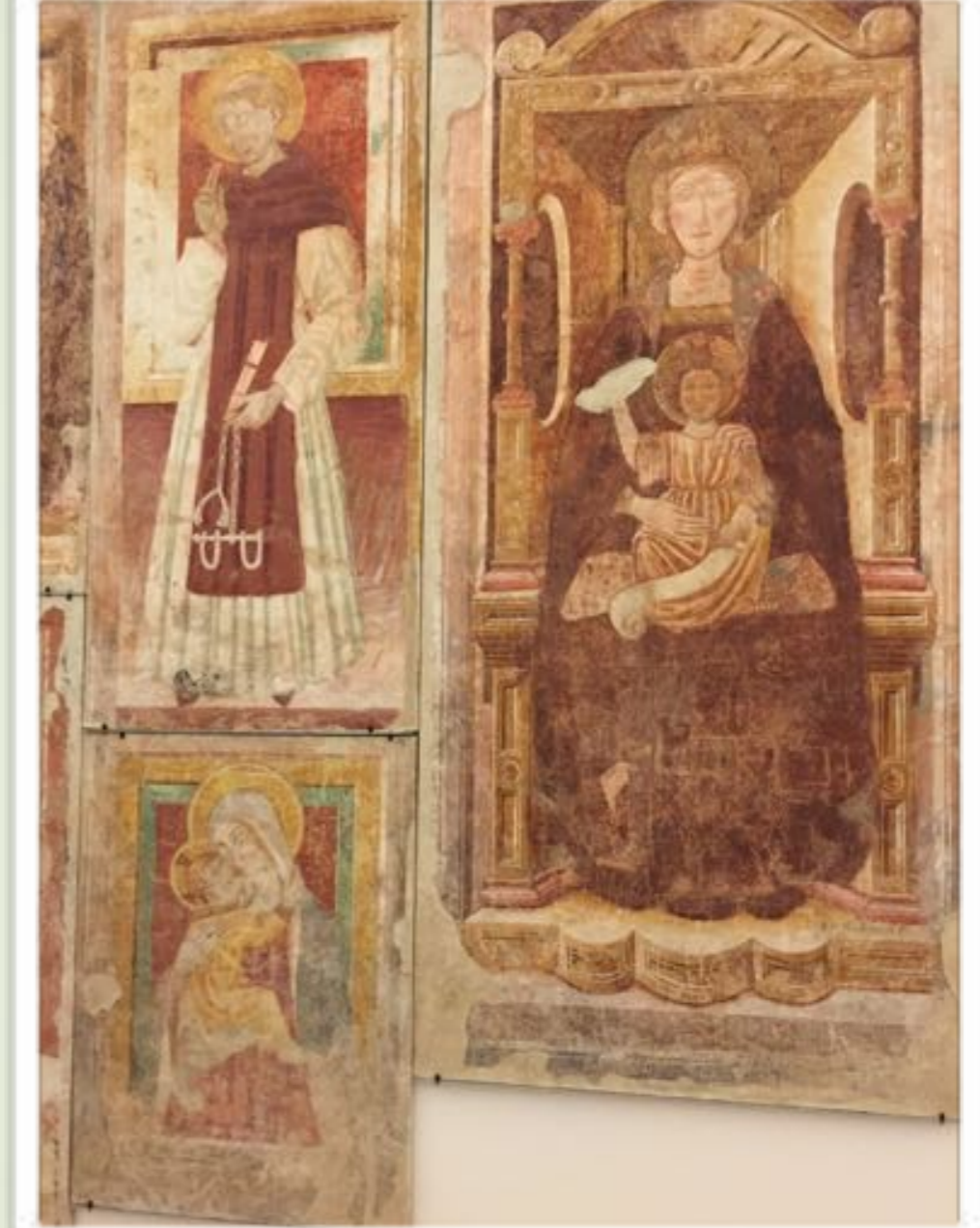
Viel päpstliches Wohllleben drückt sich da aus. Vielen Künstlern besorgten die Päpste viele Aufträge. Benvenuto Cellini berichtet, wie das bei ihm ging.

Die Förderung der Kunst muss man den Päpsten also zugute halten. Trotzdem kommt man aus der Engelsburg mit mehr Kritik an Papsttum und Kirche heraus als man beim Eintreten hatte. Viel Seelsorge war da wohl nicht.

Ein Paar aus Rosario (Argentinien) sah auch das heutige Staats- und Kirchenverhalten sehr kritisch. Sie waren nicht gerade arm, rügten aber die Art, wie Armen gerade das Überleben ermöglicht wird, aber Bildung und Wohnraum dem Zufall überlassen bleiben.



# MATERA



In Matera wohnten bis ca. 1960 viele Familien in damals heruntergekommenen Sassi: Felsen/Höhlenwohnungen. Sie wurden ausgesiedelt. Die Sassi mit diesen Höhlenwohnungen sind heute Weltkulturerbe der UNESCO.

Matera ist 2019 eine europäische Kulturhauptstadt.

Der Tuff ist das poröse lokale Gestein. Er ist im Gelände mit Naturhöhlen durchsetzt. Die Höhlen wurden schon in der Steinzeit genutzt und ausgebaut.

### **Film 3.1** Rundblick über die Sassi



*Standort: Piazza Pascoli am Museo Lanfranchi*

## **Zisternen und der Palombarò Lungo**

Die Höhlenwohnungen hatten eigene Zisternen. Das System soll in historischer Zeit annehmbar funktioniert haben. Das änderte sich, als ab dem 19. Jhdt. die Ebene bebaut wurde und Wasser entnahm.

Die technische Großtat aus dieser Zeit ist eine riesige unterirdische Zisterne, der Palombarò Lungo. Sie ging nie wirklich in Betrieb. Trotzdem ist sie eine beachtliche Ingenieurleistung.





## Kirchen in Matera

Kirchen hat Matera, oh ja. Zu unterscheiden sind überirdische Kirchen und Felskirchen (chiese rupestri). Die Kirchen über der Erde sind barock, oft prächtig und von zermürbtem Tuff geprägt.

Als Beispiel nehme ich die Fassade von S. Giovanni Battista.



Ganz zentral und für meine heutigen Augen makaber ist die Chiesa del Purgatorio. Sie ist großzügig mit Totenköpfen dekoriert.



Wie man sieht, verwittert auch dort der Tuff. Auffällig ist auch die Fassadenhaftigkeit der Kirche. Man denkt gleich an eine Kulisse im Theater, mit einem Block zum Abstützen dahinter.



## Felsenkirchen

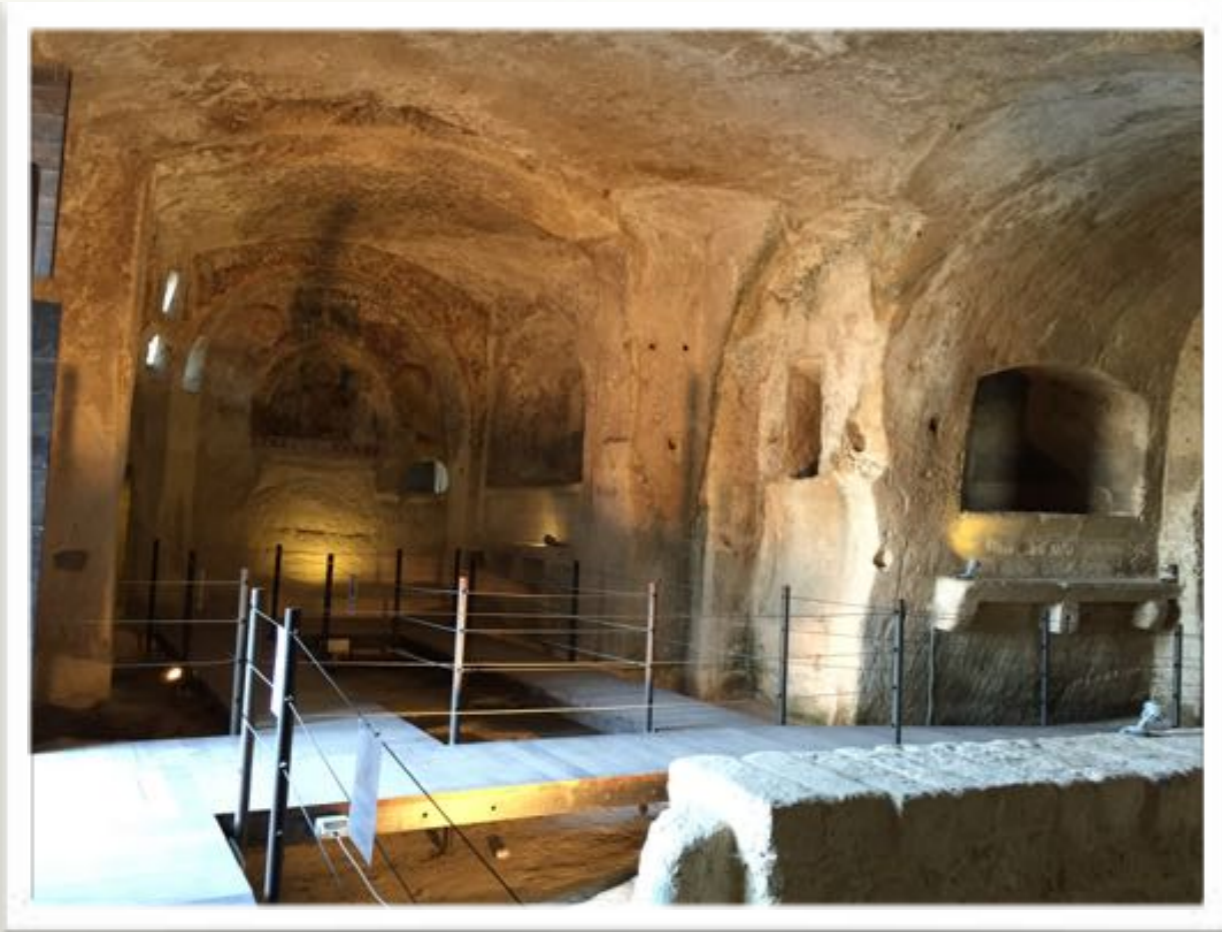
Es gibt sehr viele Felsenkirchen in Matera selbst und im Umland, mehr als 100 Stück. Sie gehen auf das Mittelalter zurück. Sie waren innen bemalt, oft in byzantinisch anmutendem Stil. Viele Fresken sind erhalten.

Die Felsenkirchen wurden im Barock manchmal noch umgebaut und erst in späterer Zeit verlassen.

Mein Beispiel zeigt S. Pietro in Barisano. Dort war es der Gemeinde zu feucht. Sie bezog ein neues überirdisches Gotteshaus.



Oft darf man innerhalb der Felskirchen nicht fotografieren. Meine Innenraumbilder stammen darum aus S. Antonio, wo man fotografieren darf. Man sieht dort, wie groß die unterirdischen Kirchen waren. Die Gemälde sind weniger gut erhalten als in vielen anderen Felsenkirchen.





## Neue Architektur nach den Sassi

Mit seinem Buch Christus kam nur bis Eboli hat Carlo Levi auf die katastrophalen hygienischen Verhältnisse in den Sassi aufmerksam gemacht. Es hat gewirkt. Per Gesetz wurden die Sassi geräumt. Die Bewohner wurden nach und nach in neu angelegte Viertel in der Ebene umgesiedelt.



Bei der Planung der neuen Bezirke wirkten namhafte Architekten mit. Das Quartiere Spine Bianche (Architekten Aymonino und Co.) wurde bekannt als Beispiel des italienischen Neorealismus.

Die Bilder von außen zeigen, wie die Bewohner die skandinavisch geprägte Architektur adaptiert haben. Aus heutiger Sicht kämen die Autos in die Tiefgarage und die Rasenflächen würden durch Gärten ersetzt. Die Abstände zwischen den Häusern sind zu groß, um wie in Süditalien üblich die Wäscheleinen darüber zu spannen.

Die nächsten Bilder stammen aus den Vierteln Pini, Lanera und Agna. In Agna wurden ländlich gebaut, für Bewohner, die in der umliegenden Landwirtschaft arbeiten.

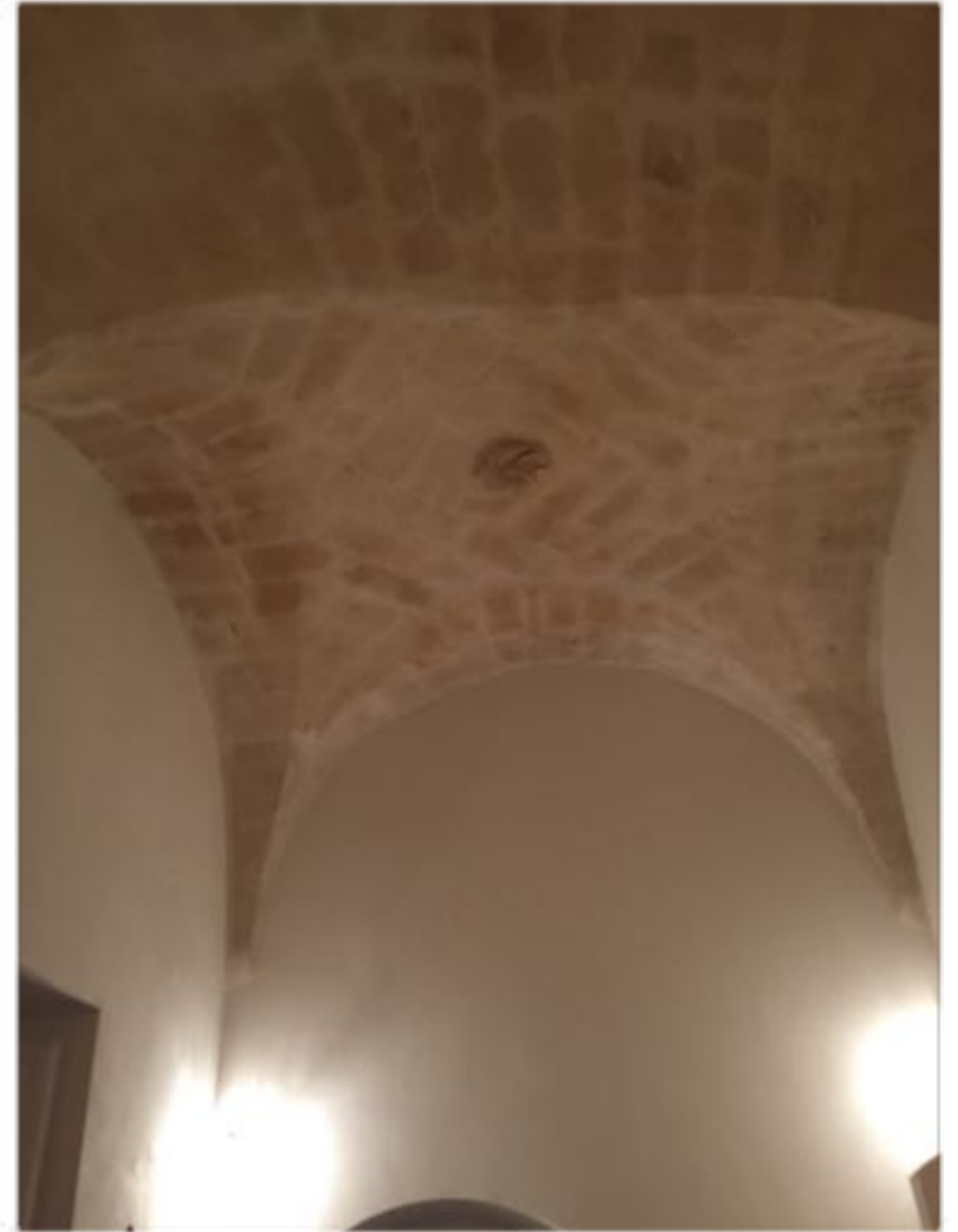




## Eine Wohnung in den Sassi

Wie ich gewohnt habe in den Sassi? Ansicht, Aussicht, Decke, Schlafbereich - alles andere denke man sich dazu.





In den Höhlen ist es eher dunkel. Oft ist auch die Belüftung schwierig. Bei mir war das jedoch kein Problem.



In manchen Höhlenwohnungen lässt nur der Eingang Luft und Licht herein.

**Ob in Matera etwas los war? Oh ja, eher viel!**



Am 2. Advent kamen zum Presepe Vivente (Krippendarstellung, auch anderswo in Süditalien üblich) so viele Touristen, dass ich nach einer Stunde Schlange stehen aufgegeben habe. Matera war ausgebucht.

Das Bild zeigt den Betrieb in der Via Fiorentini. Dort hatte ein Geschichtenerzähler seinen Stand.

Der vorweihnachtlich ausgeleuchtete historische Stadtkern war auch voller Leute: das erste Bild zeigt die Piazza Sedile, das zweite die Via Ridola.





## Und im Umland?

Die Höhlennutzung im Karst geht bis in die Steinzeit zurück. Schäfer zogen dort umher und fanden Unterschlupf, später wurden Felskirchen eingebaut. Im Museum Ridola kann man sich archäologische Funde ansehen.

Wanderwege gibt es auch, z.B. im Gravina-Tal und durch die Murgia-Hochfläche. Während eines Ausflugs habe ich echte rucksackbewehrte Wanderer gesehen. Also könnte man / sollte man doch mal nachforschen...







# NEAPEL



Am Ende kurze 3 Tage in Neapel, im historischen Zentrum an der Piazza Bellini mit Literaturcafé und altgriechischen Mauern. Viel schöner, quicklebendiger Stadtbetrieb, aber auch Bettler.

Ich habe Santa Chiara und den Dom angesehen.

Mein Hauptpunkt war ein Besuch im Teatro San Carlo.

Dann zum Flughafen und ab nach Hause.

## Kirchen in Neapel

Auf Kirchen kann man sich in Neapel nicht einlassen, sonst geht



man unter. Santa Chiara habe ich angesehen. Das Kloster steht auf einem alten römischen Bad, das weitgehend ausgegraben ist.

Die Basilika ist dreischiffig wie andere Franziskaner-Kirchen. Innen im Kloster sieht es nach mächtigem Wohlstand aus. Die Klarissinnen kamen aus gutem Hause - sicher oft unfreiwillig.

Schaurige Sprechboxen hatten die isoliert lebenden Klarissen, wie Punktkameras. Hinter dem Punkt der Besuch der Klarissin.



Der Dom ist S. Gennaro gewidmet. Seine Reliquien stehen hoch im Kurs. Weil am 16.12. ein Jubiäumstag war, waren das Blut und der Kopf des Heiligen ausgestellt. Es wurde von zwei Polizisten bewacht. Sie haben mir auch erklärt, warum sie das machen.



Die sonstige Pracht des Doms zeigt ein Blick in die Kuppel.



## Das Teatro San Carlo

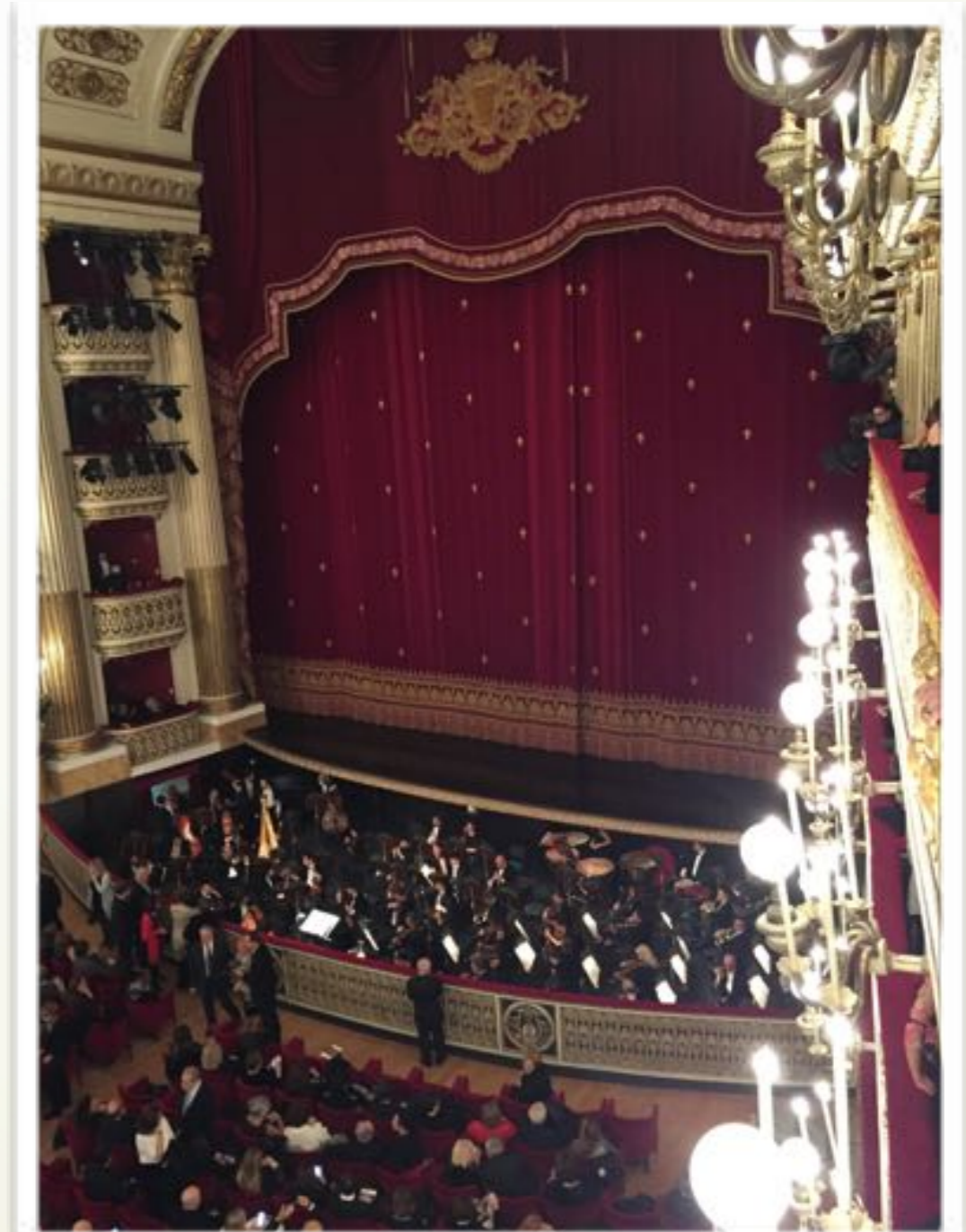
Äußerlich ist das Theater San Carlo eingerüstet. Innen drinnen sind die Gänge eher einfach, ein echtes Foyer habe ich nicht gesehen. Der Zuschauerraum ist sehr eindrucksvoll, ein bisschen



abgenutzt im Detail. Die Sitze mal neu beziehen ...

Es gab Bizets Carmen. Die Carmen begeisterte weniger als Micaela. Sie sang einfach weniger gut. Der Beifall war dementsprechend verschieden. Ob das so gedacht war?

Das Bühnenbild arbeitete stark mit Lichteffekten. Wenn auf den remparts de Seville aber nur ein paar maurisch angehauchte



Lichtbogen stehen, dann kommt Langeweile auf. Dort sollte doch das volle Leben pulsieren.

Der Dirigent war Zubin Mehta. Von ihm habe ich zum ersten Mal gehört, als ich im Alter von 30 Jahren beim Maggio Musicale in Florenz war. Ich habe nachgeschaut: er wurde 1936 geboren. Also ist er ein gutes Vorbild für meine künftigen Jahre!